



## Inhaltsverzeichnis

### *Erster Teil*

#### **Einleitung**

<b>§ 1 Gegenstand und Gang der Untersuchung</b>	10
I. Gegenstand der Untersuchung	10
II. Gang der Untersuchung	11

### *Zweiter Teil*

#### **Begriffsbestimmungen und Tracking Stocks in der Wirtschaftspraxis**

<b>§ 2 Begriffsbestimmungen</b>	12
I. Disquotale Gewinnverteilung	12
II. Tracking Stocks	12
1. Ursprüngliches Begriffsverständnis	12
2. Herkunft und historische Entwicklung von Tracking Stocks	14
3. Tracking Stocks bei deutschen Personen- und Kapitalgesellschaften	15
<b>§ 3 Tracking Stocks in der Wirtschaftspraxis</b>	16
I. Gründe für die Einführung von Tracking Stocks	16
1. Joint Ventures	16
2. Familiengesellschaften	17
3. Weitere Anwendungsgebiete	18
II. Nachteile von Tracking Stocks	19

### *Dritter Teil*

#### **Tracking Stocks im Gesellschaftsrecht**

<b>§ 4 Gestaltungsfreiheit im Gesellschaftsrecht</b>	21
I. Unternehmerfreiheit	21
1. Begriffsbestimmung	21
2. Abgrenzung zur Privatautonomie	22
II. Vertragsfreiheit	22
1. Begriffsbestimmung	22
2. Abgrenzung zur Privatautonomie	23
III. Gestaltungsfreiheit	23
1. Begriffsbestimmung	23
2. Verfassungsrechtliche Grundlagen	24
<b>§ 5 Ergebnisverteilungsschlüssel nach dem gesetzlichen Regelfall</b>	26
I. Personengesellschaften	26
1. Gesellschaft des bürgerlichen Rechts	26
2. Offene Handelsgesellschaft	27
3. Kommanditgesellschaft	28
II. Kapitalgesellschaften	30
1. Gesellschaft mit beschränkter Haftung	30
2. Aktiengesellschaft	31



<b>§ 6 Gesellschaftsvertragliche Gestaltungen von Tracking Stocks</b>	33
I. Gesetzliche Ergebnisverteilungsschlüssel als dispositives Recht	33
1. Dispositives Gesellschaftsrecht	33
2. Ergebnisverteilungsschlüssel	33
a) Personengesellschaften	33
b) Kapitalgesellschaften	34
II. Abweichende Vereinbarungen durch Gesellschaftsvertrag	35
1. Personengesellschaft	35
a) Änderung des Gesellschaftsvertrags	35
b) Auslegung des Gesellschaftsvertrags	36
2. Kapitalgesellschaften	39
III. Grenzen der Gestaltungsfreiheit	40
1. Erforderlichkeit einer Begrenzung der Gestaltungsfreiheit	40
a) Verfolgung eigener wirtschaftlicher Interessen im unternehmerischen Bereich	40
b) Grundsatz des natürlichen Interessenausgleichs	41
2. Begrenzung durch zivilrechtliche Vorschriften	42
3. Begrenzung durch Grundrechte	43
<b>§ 7 Tracking Stocks im System der Mitgliedschaftsrechte</b>	46
I. Begriff der Mitgliedschaft im Gesellschaftsrecht	46
II. Tracking Stocks als Vermögensrecht und Vorzugsrecht	47
1. Mitgliedschaft als Grundlage von Rechten und Pflichten der Mitglieder	47
2. Einteilung Mitgliedschaftsrechte	47
a) Vermögensrechte	47
b) Vorzugsrechte	47
III. Gewinnbezugsrecht als notwendiges Mitgliedschaftsrecht?	48
1. Vermögensrechte	48
2. Vorzugsrechte	50
<b>§ 8 Fazit der gesellschaftsrechtlichen Untersuchung</b>	51

#### *Vierter Teil*

### **Tracking Stocks im Steuerrecht**

#### *Kapitel 1*

### **Gesellschaftsrecht und Steuerrecht**

<b>§ 9 Einfluss gesellschaftsrechtlicher Gestaltungen auf das Steuerrecht</b>	52
I. Historische Entwicklung	52
II. Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	54
III. Finanzrechtsprechung	56
IV. Auffassungen der Literatur	59
V. Stellungnahme	66
1. Zivilrecht und Steuerrecht als Teil der Rechtsordnung	66
2. Vorherigkeit und Vorrang des Zivilrechts	68
3. Regelungsbereiche des Zivilrechts und des Steuerrechts	68
4. Prinzipien des Zivilrechts und Steuerrechts	70
a) Gestaltungsfreiheit und Privatautonomie	70
b) Leistungsfähigkeitsprinzip und Gestaltungsfreiheit	71
c) Gesetzmäßigkeit der Besteuerung und Gestaltungsfreiheit	73



d) Folgerung	75
5. Einheit der Rechtsordnung	75
6. Wirtschaftliche Betrachtungsweise	78
a) Begriffsbestimmung	78
b) Wirtschaftliche Betrachtungsweise und teleologische Auslegung	81
c) Auslegung steuerrechtlicher Tatbestände	83
7. Folgerung	86

## *Kapitel 2* **Ertragsteuerrecht**

<b>§ 10 Bedeutsamkeit gesellschaftsvertraglicher Ergebnisverteilungsschlüssel für die Ermittlung der Einkünfte aus Tracking Stocks im Ertragsteuerrecht</b>	87
I. Gesetzliche Regelungen über die Zurechnung von Einkünften aus Beteiligungen an Gesellschaften	88
1. Einkünfte aus Beteiligungen an Gesellschaften	88
a) Transparenzprinzip und Trennungsprinzip	88
b) Personengesellschaften	89
c) Kapitalgesellschaften	90
2. Gesetzliche Regelungen über die Zurechnung von Einkünften	91
a) Personengesellschaften	91
b) Kapitalgesellschaften	91
II. Bedeutsamkeit des gesellschaftsvertraglichen Ergebnisverteilungsschlüssels	92
1. Personengesellschaften	93
a) Rechtsprechung	93
aa) Bundesfinanzhof	93
(1) Grundsatz der Bedeutsamkeit	93
(2) Überprüfung der Angemessenheit	94
bb) Bundesverfassungsgericht	99
b) Literatur	99
aa) Befürworter der Rechtsprechung	100
bb) Kritik an der Rechtsprechung	102
c) Auffassung der Finanzverwaltung	104
2. Kapitalgesellschaften	105
a) Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs	105
b) Auffassung der Finanzverwaltung	108
c) Auffassung der Literatur	109
aa) Ältere Literaturmeinungen	109
bb) Literaturmeinungen nach dem Urteil des BFH vom 19.8.1999	111
cc) Literaturmeinungen zum Nichtanwendungserlass der Finanzverwaltung	114
dd) Literaturmeinungen zu Tracking Stocks	116
3. Stellungnahme	118
a) Personen- und Kapitalgesellschaften im Vergleich	118
b) Tracking Stocks und der Grundsatz der Bedeutsamkeit des Zivilrechts	120
aa) Bedeutsamkeit des gesellschaftsvertraglichen Begriffsverständnisses	120
bb) Keine abweichende Ergebnisverteilung auf Tatbestandsebene	121
(1) § 12 Nr. 2 EStG keine Rechtsgrundlage für die Angemessenheitsprüfung	121
(2) Wirtschaftliche Betrachtungsweise	123



<b>§ 11 Tracking Stocks und Missbrauch von rechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten,</b>	
<b>§ 42 AO</b>	125
I. Allgemeines	125
II. Tracking Stocks und einzelsteuergesetzliche Umgehungsvorschriften	127
1. Einordnung einer Norm als einzelsteuergesetzliche Umgehungsvorschrift	127
2. Einzelsteuergesetzliche Umgehungsvorschrift und § 12 Nr. 2 EStG	128
III. Gestaltungsmissbrauch i. S. d. § 42 Abs. 2 AO	130
1. Unangemessene rechtliche Gestaltung	131
2. Gesetzlich nicht vorgesehener Steuervorteil	135
a) Begriffsverständnis	135
b) Steuervorteil	136
c) Gesetzlich nicht vorgesehen	136
3. Außersteuerliche Gründe	137
a) Gestuftes Nachweisverfahren	138
b) Vorliegen beachtlicher außersteuerlicher Gründe	139

### *Kapitel 3*

## **Schenkungssteuerrecht**

<b>§ 12 Einfluss von Tracking Stock-Gestaltungen auf das Schenkungssteuerrecht</b>	141
I. Verhältnis des Schenkungssteuerrechts zum Ertragsteuerrecht	141
1. Schenkungssteuer als Einkommensteuer im weiteren Sinne	141
2. Grundsatz der Doppelerfassung mit Ertragsteuer und Schenkungssteuer	142
3. Doppelerfassung bei Tracking Stock-Gestaltungen	143
II. Verhältnis des Schenkungssteuerrechts zum Zivilrecht	145
1. Zivilrecht und Schenkungssteuerrecht	145
2. Maßgeblichkeit der zivilrechtlichen Schenkung nach § 516 BGB für die steuerrechtliche Schenkung nach § 7 ErbStG?	146
a) Schenkung im BGB	146
b) Historische Entwicklung der Schenkung im Steuerrecht	147
aa) § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG	147
bb) § 7 Abs. 6 ErbStG	147
cc) § 7 Abs. 8 ErbStG	148
c) Begriffsverständnis im Rahmen des § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG	148
aa) Zivilrechtliche Begriffe im Tatbestand des § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG	148
bb) Keine unmittelbare Bezugnahme des § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG auf das BGB	148
cc) Weiter Schenkungsbegriff im Steuerrecht	149
dd) „Schenkungen unter Lebenden“ und „freigebige Zuwendungen unter Lebenden“	150
ee) Eigenständiger Ordnungsrahmen des § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG	150
d) Begriffsverständnis im Rahmen des § 7 Abs. 6 ErbStG und des § 7 Abs. 8 ErbStG	151
<b>§ 13 Mögliche Zuwendungsbeteiligte bei Tracking Stock-Gestaltungen</b>	152
I. Erbschaftsteuerliches Begriffsverständnis	152
II. Personengesellschaften	153
1. Rechtsprechung	153
2. Stellungnahme	154
III. Kapitalgesellschaften	156



IV. Gesellschafter	157
V. Folgerung	157
<b>§ 14 Tatbestand der Schenkung bei Tracking Stock-Gestaltungen</b>	<b>158</b>
I. Objektiver Tatbestand des § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG	158
1. Zuwendungsgegenstand	158
a) Mitgliedschaftliches Vermögensrecht der Gewinnbeteiligung	159
b) Werterhöhung der Geschäftsanteile	159
c) Überhöhte Gewinnanteile	160
2. Vermögensverschiebung zwischen den Zuwendungsbeteiligten	162
a) Bereicherung des Bedachten	163
aa) Bereicherung durch Gewinnverteilung bzw. Gewinnverwendungsbeschluss	163
bb) Bereicherungsfähige Zuwendungsbeteiligte	163
b) Entreicherung des Zuwendenden	164
aa) Entreicherung durch Gewinnverteilung bzw. Gewinnverwendungsbeschluss	164
bb) Entreicherungsfähige Zuwendungsbeteiligte	165
3. Unentgeltlichkeit	165
a) Gemeinschaftszweck und Gegenleistung im unternehmerischen Bereich	166
b) Auffassung der Finanzverwaltung	168
c) Privatveranlasste Zuwendungen	170
II. Objektiver Tatbestand des § 7 Abs. 6 ErbStG	171
1. Rechtliche Einordnung	171
2. Keine Maßgeblichkeit des Zivilrechts	172
3. Angemessenheit der Gewinnbeteiligung	172
4. Nachträgliche Änderung des Gewinnverteilungsschlüssels	174
III. Objektiver Tatbestand des § 7 Abs. 8 ErbStG	175
IV. Subjektiver Tatbestand	176
1. Erforderlichkeit eines subjektiven Tatbestandes	176
a) Grundtatbestand des § 7 Abs. 1 Nr. 1 ErbStG	176
b) Gewinnübermaßschenkung nach § 7 Abs. 6 ErbStG	176
c) Tatbestand des § 7 Abs. 8 Satz 2 ErbStG	177
2. Rechtsprechung	177
a) Allgemeine Anforderungen	177
b) Unternehmerischer Bereich	178
3. Finanzverwaltung	179
4. Literatur	180
a) Unternehmerischer Bereich	180
b) Disquotale Gewinnverteilungen	181
5. Stellungnahme	182
a) Wille zur Unentgeltlichkeit	182
b) Wille zur privatveranlassten Zuwendung im unternehmerischen Bereich	182

*Fünfter Teil*  
**Schluss**

<b>§ 15 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse</b>	<b>184</b>
---	------------